

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

← Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. →

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis

monatlich 80 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 2 Mark 40 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 126.

Dienstag, den 28. Oktober

1919.

In Abänderung meiner Bekanntmachung im
Arb. Nr. 239 vom 16. Oktober (Idsteiner
Zeitung Nr. 122 vom 18. Oktober) wird laut Ver-
fügung des kommandierenden Generals in Wies-
baden die Polizeistunde für Kaffees, Restaurants
und Schenken auf 20 Uhr 30 (1/2 Uhr vom
29. Oktober ab festgesetzt.

L' Administrateur
Militaire du Cercle d'Untertaunus.
Capitaine Boissau.

Aus der Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung setzte am Freitag
nach Erledigung zweier kleiner Anträge die Be-
ratung des Reichshaushalts, Abteilung Auswärti-
ges Amt, fort.

Abg. Dr. Heine (Dtsch. Vp.): Wir können
kein Programm für unsere auswärtige Politik auf-
stellen. Dazu ist unsere Lage zu unsicher. Die
wirtschaftliche Kräftigung muß ermöglicht werden.
Der Friedensvertrag muß revidiert werden. Gegen
die Ueberflutung mit Luxuswaren aus dem
Westen sollte die Selbsthilfe des deutschen Volkes
eintreten. Der Erfolg der Untersuchungsaus-
schüsse wird ausbleiben, so lange nicht die Akten
des Auslandes uns zugänglich sind.

Abg. Haumann (Dem.): Ein stetiger
einseitlicher Wille tut not für unsere auswärtige
Politik. Bayern und demgemäß auch Preußen
sollten zugunsten des Reiches auf ihre Gesand-
tschaften beim Vatikan verzichten. Die Entsendung
von Dr. August Müller nach Washington würden
wir begrüßen. Deutschland darf sich nicht an der
Blodade gegen Rußland beteiligen. Den Deutsch-
Österreichern bleibt unsere Sympathie. Kaiser
Wilhelm war ein großer Dilettant und er ist der
Urheber dafür, daß Deutschland immer wieder
unsicher blieb in seiner Politik, schwankend zwischen
England und Rußland, schwankend zwischen
Kriegsdrohung und Friedenswünschen. Deutsch-
land muß und wird sich seinen Platz in der Welt
wiedererobern, aber nicht durch einen Weltkrieg,
denn den kann es nicht führen und Bundesgenossen
hat es nicht, sondern durch wirtschaftliche Tätigkeit,
und darauf muß unsere Weltpolitik eingestellt sein.

Abg. Dr. Cohn (Unabh.): Wenn es vielleicht
richtig gewesen sein könnte, sich von 11 Monaten
dem Sowjet-Rußland zu verschließen, so jeden-
falls heute nicht mehr. Deutschland hatte sich

schon damals von den Kapitalisten der Entente
mißbrauchen lassen.

Abg. Scheidemann (Soz.) stellt fest, daß
die Volksbeauftragten seinerzeit nach Rücksprache
mit Kautsky beschlossen haben, die Anknüpfung
von Beziehungen mit Rußland abzulehnen. Auch
wir Sozialdemokraten wünschen, mit dem russischen
Volke in Frieden zu leben.

Minister Müller: Die Dinge in Rußland
sind zu verworren, daß eine klare Politik mit Ruß-
land überhaupt nicht möglich ist. So lange ich
nicht die Garantie dafür habe, daß die Sowjet-
regierung sich nicht in die inneren Verhältnisse
Deutschlands einmischt, werden wir nicht zu ihr
in Beziehungen treten. Die westrussische Re-
gierung haben wir nicht anerkannt. Wir wünschen
sehr, die russischen Gefangenen los zu werden.
Das ist jedoch nicht so leicht. Die Entente hat eine
besondere Kommission dafür eingesetzt. Wegen
der Militärkommissionen haben wir schon ver-
schiedentlich, bis jetzt leider ohne Erfolg, Vor-
stellung erhoben.

Der Etat des Ministeriums des Außern und
die Entschließungen des Ausschusses werden an-
genommen.

m. Berlin, 25. Okt.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung ge-
deckt Minister Dr. Bell des schweren Eisenbahn-
unglücks vom 21. ds. Mts. auf dem Bahnhof
Kranowitz in Schlesien. Vier Wagen wurden
zertrümmert. Zahlreiche Reisende wurden getötet
und verletzt. Der Minister sprach zugleich im
Namen des preussischen Ministeriums der öffent-
lichen Arbeiten den Angehörigen der Getöteten
und aller bei dem Unfall zu Schaden gekommenen
Reisenden und Bahnbediensteten das tiefste Mit-
gefühl der Eisenbahnverwaltung und der Reichs-
leitung aus. Das Haus hatte sich vom Plaze
erhoben. Dierauf erfolgt die Fortsetzung der
zweiten Beratung des Reichshaushalts, des
Reichseisenbahnamts, der Verwaltung der Reichs-
eisenbahnen und des Reichsverkehrsministeriums.

Politisches.

Die Schuld am Kriege.

Parlamentarischer Untersuchungsausschuß.

m. Berlin, 23. Okt. (Sitzung vom 23. Okt.)

Die Befragung Bernstorffs wird in der
heutigen Sitzung fortgesetzt. Graf Bernstorff

ruhig in der Mitte des Saales stehen geblieben
war, ohne das Schelten ihrer beiden Schwäger
zu beachten.

„Waltrudis, was beginnst du?“ raunte er ihr
in unheilverkündendem Tone zu. „Zum Hohn
und Spott machst du mich vor den Gästen! Hin-
weg — hier ist kein Platz für Weiber!“

Und mit festem Griff der Gattin Arm er-
greifend, suchte er sie hinwegzuführen.

Waltrudis aber sträubte sich und stammelte
stehend: „Erbarmen, Heinz! Laß mich die Ant-
wort auf meine Frage erst vernehmen — dann
such' ich wieder meine Einsamkeit!“

Einen Augenblick schien der Ritter zu schwän-
ken, ob er die Bitte gewähren sollte, da rief sein
Bruder Hermann ärgerlich:

„Angültig ist die Frage deines Weibes — mit
steht die Dritte Frage zu!“

Da erlosch plötzlich das blaue Licht, und aus
dem Dunkel erscholl die Stimme des Fahrenden:

„Die dritte Frage ward gestellt beim Schein
der blauen Flamme. Auf sie nur hat die Welt
der Geister Antwort — auf weitere Fragen nicht!
Erst bei dem Licht des neuen Mondes kann —“

„So mögen deine Geister schweigen!“ unter-
brach Hermann von Ebersburg den Sprecher.

„Hat uns das Weib genarrt, so sollst du
wenigstens nicht ihr zu Willen sein!“

„Es sei!“ klang es als Antwort zurück, und
wieder erhoben sich wie zu Beginn der Be-
schwörung, die seltsamen verschiedenartigen Töne,
einige Augenblicke eine glutrote Helle den Raum
erfüllte und wieder erlosch.

Eine geraume Zeit lang herrschte tiefes

bezweifelt keineswegs, daß Wilson, wie er in
seiner Botschaft vom 22. Januar erklärte, die
Wiederherstellung Polens wollte. Ob dazu
preussische Gebiete abgetreten werden sollten,
würde nach seiner Ansicht aus den Verhandlungen
erst hervorgegangen sein. Es würde sich dabei
sicherlich um Kompensationen gehandelt haben.
Es sei mündlich mit ihm verhandelt worden in
dem Sinne, daß gegenseitige Kompensation nicht
ausgeschlossen seien. Betreffs eines neutralen
Weges zum Meere sei damals nur gesagt worden,
der Zugang zum Meere solle durch eine Eisen-
bahn oder dergleichen erreicht werden. Das
Gebiet sollte der deutschen Hoheit nicht entzogen
werden.

In der weiteren Verhandlung des Unteraus-
schusses erklärte Graf Bernstorff, daß er immer
der Ansicht war, daß der U-Bootkrieg den Krieg
Amerikas mit Deutschland herbeiführen müßte.
Der Eintritt Amerikas in den Krieg müßte seiner
Ansicht nach unbedingt zum Siege der Entente
führen. Auf wiederholte Anfragen erklärte Graf
Bernstorff, daß ihm gegenüber in allen Verhand-
lungen niemals eine Gebietsabtretung zugemutet
wurde. Die Verhandlung ging dann auf die Vor-
gänge nach der Senatsbotschaft über. Der Re-
ferent Dr. Einzheimer verlas ein Telegramm des
Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg an Bern-
storff, in dem ausschließlich für die Person des
Herrn Wilson die Bedingungen aufgezählt wer-
den, unter denen wir bereit gewesen wären, in
Friedensverhandlungen einzutreten, falls die
Entente unser Friedensangebot vom 12. Dezember
angenommen hätte. Den Beginn des neuen U-
Bootkrieges zu vertagen, sei jetzt aus technischen
Gründen leider zu spät gekommen. Auf eine An-
frage des Vorsitzenden erklärte Bernstorff, daß
nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-
krieges ein weiteres Verhandeln mit Amerika voll-
kommen ausgeschlossen gewesen wäre, und daß die
weiteren Versuche in dieser Richtung kein Ergeb-
nis gehabt hätten. Der Vorsitzende kam dann auf
die gestern verhandelten Äußerungen Wilsons im
Senat zurück. Es wurde nach dem englischen
Original festgestellt, daß Wilson tatsächlich ge-
äußert habe, Amerika wäre wahrscheinlich sowieso
in den Krieg hineingekommen. Einen weiteren
Raum in der Verhandlung nahm die Unterredung
ein, die Bernstorff nach seiner Rückkehr mit dem
Reichskanzler, dem Kaiser, Hindenburg und

Schweigen, so daß man das Rauschen des Windes
in dem Laubwerk der im Burghofe stehenden Lin-
den vernehmen konnte. Der Mond war aufge-
gangen und warf einen matten Schimmer in den
Raum, bei dem die Anwesenden mit Grausen ge-
wahrten, daß der Fahrende lang ausgestreckt, wie
ein Toter, vor dem Dreifuß auf den Fliesen des
Fußbodens lag. Bei diesem Anblick schrie das
junge Weib entsetzt auf, entwandt sich dem Griffe
des Gatten und floh, wie gehebt aus dem Saale,
während Herr Albrecht den Dienern befahl, die
Leuchten zu entzünden und sich um den am Boden
liegenden zu bemühen. Mit sichtlich Scherz
folgten die Knechte dem Gebote, doch war ihre
Hilfe überflüssig, denn bei ihrem Nahen röhre
sich der Gaukler empor und sah mit wirtzen Blicken
umher, als wäre er aus einem Traume erwacht.
Dann verneigte er sich ehrerbietig vor den Herren
der Burg und sagte mit schwacher Stimme:

„Verzeiht, o edle Herren, daß mich die
Schwäche übermannte! Der Geister Nähe wirkt
gleich einem Alp und saugt die Lebenskräfte aus
den Adern. Lasset einen Becher edlen Wertes
mir reichen, daß mir die innere Stärke wieder-
kehrt!“

Auf einen Wink Herrn Albrechts brachte ein
Diener das Verlangte.

Der immer noch in gebrochener Haltung
stehende Gaukler führte langsam den Becher an
die Lippen und ließ sich dann, sichtlich auf das
äußerste erschöpft, auf der an der Wand befind-
lichen Polsterbank nieder.

Flüsternd tauschten die Anwesenden ihre
Meinungen über die unbegreiflichen Wunder-

Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Rigel.

Fortsetzung.

Azurblaue Dämpfe wallten jetzt empor, unter
welchen das friedliche Bild verschwand; von einer
blauen Lichtflut umflossen, stand der Gaukler
wieder mit erhobenem Stabe vor dem Dreifuß.

„Noch eine Frage steht Euch zu“, sagte er lang-
sam in singendem Tone, „bevor das blaue Licht
entschwimmt, muß sie gestellt sein!“

Da drängte sich das junge Weib, das sich
während den vorigen Vorgängen schweigend auf
dem Plaze an der Wand verhalten hatte, plötzlich
vor und rief, die Hände bittend erhebend:

„So rätet mir, was ich beginnen soll, auf daß
des Herzens Frieden mir wiederkehre!“

Ein unwilliges Gemurmel erhob sich nach
diesen Worten in dem Saale, und Herr Albrecht
von Ebersburg rief grollend:

„Was sichts Euch an, Frau Schwägerin, daß
Ihr es wagt, hier, wo nur Männer reden dürfen,
Eure Stimme zu erheben? Schert Euch in Eure
Kemenate!“

Und sein Bruder Hermann fügte hinzu:

„Es ziemt sich nicht, Frau Schwägerin, für
Euch, hier in der Männer Kreise zu erscheinen.
Und dreist ist es fürwahr von Euch, die Kunst des
Zauberers mit lautem Wort zu stören.“

Heinrich von Ebersburg aber hatte sich von
seinem Sitz erhoben und war mit finsterner Miene
an die Seite des jungen Weibes getreten, das

Ludendorff gehabt hat. Bernstorff führte aus, daß er von Ludendorff mit den Worten empfangen worden sei: „Sie wollten in Amerika Frieden machen; Sie dachten wohl, wir wären am Ende?“ Darauf erwiderte Bernstorff: „Ich glaube nicht, daß wir schon verendet sind; aber ich wollte Frieden machen, bevor wir zu Ende sein werden.“ Unter großer Bewegung der Zuhörer fuhr Bernstorff fort, daß ihm Ludendorff geantwortet habe: „Ja, aber wir wollen nicht; wir werden jetzt durch den U-Bootkrieg die Sache in drei Monaten beenden.“ Die Vernehmung Bernstorffs war damit beendet. In der nächsten Sitzung am 31. Oktober wird der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg vernommen werden.

Der Irrtum über Amerika.

Graf Czernin, der ehemalige Wiener Minister des Auswärtigen, veröffentlicht in der „Vossischen Zeitung“ zurzeit seine Erinnerungen. Ueber die Verhandlungen, die dem Entschluß zum uneingeschränkten Unterseebootkrieg vorausgingen, sagt er u. a.: Bezüglich Amerikas glaubte man deutscherseits, daß die Vereinigten Staaten es auf einen Bruch mit Deutschland nicht ankommen lassen würden, oder wenn es dennoch geschähe, hoffte man, der Einsatz der amerikanischen Kräfte würde zu spät kommen. Man nahm an, Amerika sei auf einen Krieg nicht vorbereitet, es lebe in Furcht vor Japan und habe mit wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten zu kämpfen. Von Wilson erwartete man, daß er seiner pazifistischen Auffassung nach der Wiederwahl, die er vornehmlich den deutschfreundlichen Kreisen und den Iren verdanke, zum Siege verhelfen werde.

Die Organisation des Völkerbundes.

Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht Einzelheiten über die zukünftige Organisation des Völkerbundes. Als Generalsekretär wird Eril Drummond fungieren. Das Sekretariat hat vollständig internationalen Charakter. Seine Mitglieder werden nicht von den einzelnen Ländern, sondern direkt vom Völkerbund ernannt, so daß sie nicht Vertreter ihrer Staaten, sondern Beamte des Völkerbundes sind. Dem Sekretariat unterstehen etwa 10 Sektionen. Drei Sektionen sind mit Bearbeitung der besonderen Aufgaben betraut, die der Friedensvertrag dem Völkerbund zugewiesen hat. Die eine wird unter Leitung eines Amerikaners die Ausübung der Mandate über deutschen Kolonien überwachen, die andere wird sich, mit einem Norweger an der Spitze, mit der Verwaltung des Saargebietes, von Danzig, Fiume und Thrazien durch den Völkerbund befassen. Die wirtschaftliche Sektion, der sehr wahrscheinlich eine Finanzkommission angegliedert wird, beschäftigt sich unter der Leitung eines Engländers mit der Weltproduktion und ihrer Verteilung auf die einzelnen Märkte, außerdem hat sie das Problem der Wechselkurse zu bearbeiten und die Schaffung eines internationalen Geldes ins Auge zu fassen. Die Sektion für Transporte, mit einem Italiener an der Spitze, wird beauftragt, in enger Verbindung mit der wirtschaftlichen Sektion die internationalen Transporte zu Wasser und zu Lande zu organisieren und wird so die Fortsetzung der interalliierten shipping und shipping executive bilden. Die politische Sektion untersteht einem Franzosen. Sie hat die großen politischen Fragen zu studieren, die dem Völkerbund vorgelegt werden und ihre Erledigung durch das Exekutivkomitee vorzubereiten. Ferner hat sie alle authentischen Auskünfte über diese Probleme zu besorgen. Die Sektion für Informationen untersteht gleichfalls einem Bingen, die sie eben gehört und gesehen, und warfen verstoßene Blicke nach dem Fahrenden, Blicke, in welchen sowohl geheimes Grauen wie scheue Ehrfurcht zu lesen waren.

Herr Albrecht von Ebersburg gab der allgemeinen Stimmung Ausdruck, indem er seinem Gürtel mehrere Goldstücke entnahm und sich mit den Worten an den Gaukler wendete: „Du bist ein Meister deiner Kunst fürwahr — nimm dies zum Lohn!“

Da richtete sich der Angeredete empor, und mit einer verächtlichen Gebärde das Gold zurückweisend, erwiderte er stolz:

„Mit Gold vermögt Ihr meine hohe Kunst mir nicht zu lohnen, o edler Herr! Denn Gold vermag ich selbst in unbegrenzter Fülle zu erzeugen. Deshalb veracht' ich es!“

„Wie, hör' ich recht? Du selbst kannst Gold erzeugen und ziehest als Fahrender im Land umher?“ fragte Herr Albrecht ungläubig.

„Ihr glaubt mir nicht — so stellt mich auf die Probe!“ erwiderte der Gestragte hobeitsvoll. „Seheime Kräfte, die mir innewohnen, sie schenken mir nicht nur die Gabe, das glänzende Metall aus nichts zu zeugen, sondern auch jegliches Metall in Gold zu wandeln. Gebt mir den Dolch aus Eurem Gürtel, Herr! Sein Griff ist Eisen — durch meine Kunst soll er in Gold erglänzen!“

Zögernd reichte der Ritter den Dolch, mit welchem der Gaukler nach dem Hintergrunde schritt, wo die von ihm mitgebrachte Ledertasche stand. Diese öffnend, stellte er sich mit dem Rücken gegen die Versammlung, murmelte einige unverständliche Worte und drehte sich alsdann rasch um, indem er triumphierend den Dolch in die Höhe hielt. Dessen Griff glänzte jetzt golden.

(Fortsetzung folgt.)

Franzosen und soll die Verbindung zwischen dem Völkerbund und der öffentlichen Meinung der einzelnen Länder aufrecht erhalten. Sie wird authentische Dokumente über alle den Völkerbund berührenden Fragen veröffentlichen und in Verbindung mit den einzelnen Depeschen-Agenturen arbeiten. Die Arbeitssektion untersteht der Leitung eines Belgiers und die Sektion für Soziale Werte wird sich in allgemeiner Weise mit dem Wohle der Menschheit befassen. Eine Sektion wird gleichfalls die verschiedenen wirtschaftlichen Büros in Bern eingliedern. Die juristische Sektion wird unter der Leitung eines Holländers, vom juristischen Standpunkt aus, alle Fragen, die dem Völkerbund vorgelegt werden, prüfen. Die Verwaltungsektion kontrolliert schließlich die Tätigkeit innerhalb des Sekretariats.

Trotz der Errichtung des Völkerbundes

Amsterdam, 24. Okt. Wie der „Telegraaf“ berichtet, erklärte der belgische Minister des Aeußern in einer Unterredung, trotz der Errichtung des Völkerbundes sei es die Pflicht Belgiens, für seine Sicherheit zu sorgen. Europa habe sein Gleichgewicht noch nicht zurückerlangt. Belgien müsse daher sein Heer neu bilden, es den neuzeitlichen Erfahrungen anpassen und aus eigenen Mitteln seine Verteidigung vorbereiten.

Einfuhrkontrolle an der Grenze des unbesetzten Gebietes.

mz. Mainz, 24. Okt. Nach einer amtlichen Mitteilung des hessischen Landesernährungsamtes hat die Reichs-Einfuhrstelle für Lebens- und Futtermittel an der Grenze zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet nunmehr eine Einfuhrkontrolle für ausländische Lebens- und Futtermittel eingerichtet, lediglich im Interesse der Hebung der deutschen Valuta. Vorläufig sind beschlagnahmefrei: Reis, Hülsenfrüchte, Kaffee, Kakao, Tee und Schokolade. Beschlagnahme werden vorerst alle Fette und Öle, Seife, Kondensmilch, Fleisch (auch Konserven), Fische und Kartoffeln und daraus hergestellte Lebensmittel, Getreide und Mehlprodukte, Rosinen, Gewürze und Zucker. Um durch einen plötzlichen Uebergang von dem bisher geduldeten freien Handel zur Absperrung des Grenzverkehrs eine Schädigung der Handelsfirmen zu vermeiden, hat das Landesernährungsamt mit den Reichsausfuhrstellen gewisse Uebergangserleichterungen vereinbart.

Der Friedenszustand.

mz. Berlin, 25. Okt. Die Meldung, daß ein französisches Gesetz den Zeitpunkt der Beendigung der Feindseligkeiten auf den 24. Oktober festgesetzt hat, wird von zahlreichen Blättern mißverstanden. Wir sind von zuständiger Seite gebeten worden, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch dieses Gesetz nicht der Kriegszustand mit Frankreich, sondern der Kriegszustand in Frankreich sein Ende erreicht. Der Friede ist dadurch noch nicht in Kraft getreten. Insbesondere ist das nach § 440 des Friedensvertrages hierzu erforderliche Protokoll noch nicht ausgearbeitet. Erst wenn dieses Protokoll ausgestellt ist, beginnt die im Friedensvertrag vorgesehene Frist für die Abstimmungen pp. zu laufen.

Die Auflösung des großen Hauptquartiers in Frankreich.

mz. Champigny, 24. Okt. (Havas.) Anlässlich der Auflösung des Großen Hauptquartiers hat sich General Petain von den Offizieren aller Abteilungen verabschiedet. Er richtete beim Abschied eine Ansprache an sie und überreichte jedem der Offiziere seine Photographie mit Unterschrift.

General Degoutte.

General Degoutte, der neue Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee, ist am Freitag nachmittag in Mainz eingetroffen und feierlich empfangen worden. Beim Empfang der Behörden hielt Geh. Rat Best, der Provinzialdirektor von Rheinhessen, eine Ansprache.

Eine interessante Untersuchung.

Nach den gestrigen Wiener Abendblättern soll eine Untersuchung gegen den ehemaligen Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Freiherrn von Arz, und den Chef der Operationskanzlei, Feldmarschalleutnant Freiherrn von Woldstetten, feststellen, wie es gekommen ist, daß der Waffenstillstand an der österreichisch-italienischen Front um 26 Stunden zu früh mitgeteilt wurde, was zur Folge hatte, daß mehrere hunderttausend österr.-ungarische Soldaten gefangen genommen wurden.

Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei.

mz. Leipzig, 24. Okt. Der außerordentliche Parteitag der Deutschen demokratischen Partei findet vom 13. bis 15. Dezember in Leipzig statt.

Aus dem Saarstaat.

mz. Saarbrücken 25. Okt. Landrat v. Halsern in Saarbrücken ist, wie die „Neue Rheinische Korrespondenz“ mitteilt, durch Ministerialerlass vom 2. Oktober unter Beilegung des Titels Verwaltungspräsident mit der vertretungsweise Wahrnehmung der dem Regierungspräsidenten in Trier zustehenden Verwaltungsgeschäfte im Gebiete des künftigen Saarstaates beauftragt worden.

Der Friedensvertrag von St. Germain.

mz. Wien, 25. Okt. (Corresp.-Büro.) Präsident Seiz unterzeichnete heute vormittag den Friedensvertrag von St. Germain.

Sozialnachrichten.

Stettin, den 27. Oktober 1919.

— Zur Stadtverordnetenwahl. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Wahlkommission für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wurden von dem Vorsitzenden, Herrn Beigeordneten Siegenmeyer die Wahlvorschläge bekanntgegeben. Im ganzen sind 4 Vorschlagslisten eingegangen: eine von den Mehrheitssozialisten, beginnend mit dem Namen Hoffmann, eine von der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum, beginnend mit dem Namen Schwenk, eine von den Unabhängigen Sozialdemokraten, beginnend mit dem Namen Pad, eine von der Deutschen demokratischen Partei, beginnend mit dem Namen Junior. Alle 4 Listen wurden von der Kommission zugelassen.

— Ein wohlgelungener heiterer Künstler-Abend, veranstaltet von Mitgliedern des Nass. Landestheaters zu Wiesbaden, hatte am Samstag eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft im neu renovierten Saale des Gasthauses „Zum Löwen“ vereinigt. Die Zuhörer waren voll befriedigt von sämtlichen Darbietungen. Fr. Huber (Opernsängerin) verfügt über eine vorzüglich geschulte Sopranstimme, die Liederperlen wie „Neue Freuden, neue Schmerzen“ aus „Fingros Hochzeit“, die Pagen-Arie aus den „Hugenotten“, sowie solche von Schubert, Mozart u. a. mit feinem Kunstverständnis vortrug. Ein erstklassiger Künstler auf der Violine ist Herr Kammermusiker Siegert, der mit sicherer Bogenführung und gutem Ton die „Faust-Fantasie“ und „Zigeunerweil“ von Sarasate, „Cavatine“ von Lauterbach meisterte. Herr Schauspieler Bernhöft erzielte mit seinen heiteren Vorträgen von Anfang an eine gute Stimmung bei den Anwesenden. Vollen Anteil an dem schönen Erfolg gebührt Herrn Kammermusiker Hennig, der am Klavier sämtliche Nummern für Gesang und Violine verständnisvoll begleitete und einen Walzer aus „Tausend und eine Nacht“ herrlich zum Vortrag brachte. Schade, daß ihm kein besseres Instrument zur Verfügung stand. Reichen Beifall sollte man nach jeder Darbietung und dankbar wurde es entgegengenommen, als Herr Bernhöft verkündete, daß ein ähnlicher Abend in 3 Wochen wieder stattfinden soll.

— Telegraphenbaubezirk. Anfangs November wird ein Telegraphenbaubezirk hier wieder errichtet.

— Reichsbund für Kriegsbeschädigte. Am Samstag hielt die neu gegründete Ortsgruppe des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte in Hochheim a. Main im Saalbau „Eintracht“ eine Versammlung ab. Als Redner zu dieser Veranstaltung war Herr W. Steindorf, Vorstand der Versorgungsabteilung des Kontrollamts Wiesbaden gewonnen worden. Redner sprach über das Thema: Was Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von ihrer Rentensache wissen müssen. Er erläuterte dabei die wichtigsten Bestimmungen des Mannschafts-Versorgungs-Gesetzes mit den während des Krieges ergangenen Zusatzergänzungen und Spezialbestimmungen. Ganz besonders ausführlich behandelte Herr St. den einflussreichen Weg und den Gang von Anträgen auf Rente, Rentenvorschuß, Lazarettaufnahme, ambulante Behandlung, Bewilligung von orthopädischen Hilfsmitteln usw. und schilderte dann noch eingehend den Aufbau der neuen Berufungsinstanz des neu errichteten Militär-Versorgungs-Berichtes in Wiesbaden. Das neue Berufungsverfahren gegen die Bescheide der Versorgungsämter ist durch die Errichtung der Militär-Versorgungs-Berichte auf eine modernere Grundlage gestellt und bietet die Hoffnung, daß durch diese Einrichtung den lang gehegten Wünschen der Kriegsbeschädigten Rechnung getragen wird. Trotz des kurzen Bestehens der Hochheimer Ortsgruppe war die Versammlung gut besucht und folgten die Zuhörer dem Redner mit Interesse und großer Aufmerksamkeit. In der auf den Vortrag folgenden freien Aussprache brachten die Kriegsbeschädigten ihre persönlichen Wünsche vor, auf die Herr St. jedem zufriedenstellende Bescheide geben konnte. Die am Schluß der Veranstaltung dem Redner dargebrachten Beifalls- und Dankesbezeugungen, haben wiederum klar die Notwendigkeit einer dauernden Aufklärungsarbeit unter den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen bewiesen; mögen sie Herrn Steindorf ein weiterer Ansporn sein, seine segensreiche Aufklärungsarbeit zum Wohle unserer Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen fortzusetzen.

— Die Einreise. Amtlich wird mitgeteilt: Eine neuerliche Bestimmung der französischen Behörde ändert die bisher gültigen Einreisepässe. Bisher war zur Einreise in das besetzte Gebiet ein vom Verkehrsbüro der 10. Armee auszustellender weißer Paß (Cauf-Conduit) erforderlich. Von jetzt an ist dagegen ein mit dem Sichtvermerk der französischen Behörde versehener deutscher Reisepaß (das bekannte braune Oktavheft) nötig. Er ist von der zuständigen Heimatsbehörde im unbesetzten Deutschland auszustellen. Der Paß wird mit einem begleitenden Gesuch und mit einer Photographie, die aus der gleichen Aufnahme wie das auf dem Paß angebrachte Bild stammen muß, entweder an das Zivilkommissariat in Frankfurt a. M., Plattersdorflap Nr. 27, oder an das Hessische Verkehrsbüro in Darmstadt, Riedelstraße Nr. 64, eingesandt. Diese Stellen vermitteln bei den französischen Behörden die Erlaubnis zur Einreise.

— **Neue Milliardenzuschüsse.** Zur Billigung der Lebensmittel hat das Reich erneut 3½ Milliarden Mark Reichszuschuß ausgeworfen.

Aus nah und fern.

e. Wörsdorf, 27. Okt. Nach der gestrigen Wahl ziehen von beiden Vorschlägen je 6 Gewählte in die neue Gemeindevertretung ein und zwar die Herren Fr. W. Wiegand, R. Göh 3r, Th. Forth 2r, R. Grohmann 1r, R. Barth, A. Schauk, sämtlich Landwirte, sowie die Herren K. Weiland 2r, Schloffer, G. Stäger, W. Glaser, W. Bed, Fabrikarbeiter, G. Feig, Maurer, A. Keller, Lehrer u. W. Schubach, Bäcker.

r. Niedernhausen, 27. Okt. Gestern feierte das Ehepaar Herr Ortsbürger Johann H a r t s o und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren noch nachträglich.

e. Niedernhausen, 27. Okt. Die Gemeindevertreterwahl ergab für die Zentrumspartei 5, für die Sozialdemokraten 4 und für die Demokraten 3 Siege. Die Wahl ist beanstandet.

e. Broomthal, 27. Okt. Bei der gestrigen Wahl wurde die seitherige Gemeindevertretung wiedergewählt. Die Stimmzettel einer zweiten Liste wurden für ungültig erklärt.

e. Wallrabenstein, 27. Okt. Die Gemeindevertreterwahl geht sich zusammen aus 6 Bauern, 5 Sozialdemokraten, 1 sog. Mittelstand. Die Namen veröffentlichen wir in der nächsten Nummer.

e. Walsdorf, 27. Okt. Die gestrige Gemeinde-Vertreterwahl brachte folgendes Ergebnis: Für den Wahlvorschlag O h s, Landwirt, wurden 288, für den Wahlvorschlag W i s s i g 123 Zettel abgegeben. Es sind sonach gewählt die Herren Gustav O h s, Landwirt, Karl Lehmann, Schreiner und Landwirt, Ludwig Seibert, Landwirt, Ludwig Roth, Landwirt, Philipp O h s, Landwirt, Hermann Scheid, Schuhmacher und Landwirt, Wilhelm Heilbender, Landwirt und August Lehmann, Landwirt; sowie die Herrn Ferd. W i s s i g, Maschinenführer, Hermann Baum, Zimmermann, Chr. Lieber, Tüncher und Adolf Leichtfuß, Tüncher.

e. Kesselbach, 27. Okt. Nach der gestrigen Wahl geht sich die Gemeindevertretung nunmehr zusammen: August Müller, Maurer, W. Schuster 2r, Maurer, L. Ulrich, Fabrikarbeiter, A. Christmann 2r, Zimmermann, A. Weiershäuser, Küfer; K. Bott, W. Wittlich, A. Schneider, C. Düntz, Landwirt.

e. Langenschwalbach, 27. Okt. Hier wurden gestern zur Stadtverordnetenversammlung, 7 Demokraten, 5 Zentrum, 5 Sozialdemokraten und 1 bürgerliche Vereinigung gewählt.

Wiesbaden, 27. Okt. Nach der gestrigen Stadtverordnetenwahl erhalten 30 Sitze die Demokraten, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei, 16 die Mehrheitssozialisten, 8 das Zentrum, 4 die U. S. P. und 2 die Spdnkallisten.

Mainz, 23. Okt. Hundert Wohnhäuser sollen zur Milderung der Einquartierungslasten am Rosengarten (Villenviertel) erbaut werden, und zwar vierzig mit 5 Zimmer- und sechzig mit 7-Zimmerwohnungen. Die Stadtverordneten bewilligten als Bausumme 20 Millionen Mark.

mz. Mainz, 24. Okt. Unter Beteiligung von etwa 600 Besuchern, darunter eine größere Zahl Ausländer, wurde heute im Beisein der Behörden im „Hof zum Gutenberg“ die Mainzer Warenbörse eröffnet. Es entwickelte sich gleich ein lebhaftes Geschäft. Vorerst sind folgende Warengruppen vorgesehen: 1. Landesprodukte (Getreide, Futter- und Düngemittel), 2. Kolonial- und Materialwaren, Drogen, Wein, Spirituosen und Tabak, 3. Eisen und andere Metalle, 4. Textilwaren, 5. Häute, Leder und Abfallprodukte davon, 6. Holz, 7. Versicherung und Expedition, ferner Effekten- und Wechselverkehr.

mz. Mainz, 25. Okt. Nachdem alle gütlichen Ermahnungen an die Landwirte, der gesetzlichen Kartoffel-Ablieferungspflicht nachzukommen, nicht den gewünschten Erfolg gezeigt haben, hat das hessische Landesernährungsamt in Darmstadt die Kommunalverbände und Kreisämter nun beauftragt, die ablieferungspflichtigen Kartoffelmengen im Wege der Enteignung zu erfassen. Die Namen derjenigen, Kartoffelerzeuger, die ihre Ablieferungspflicht ungenügend erfüllt haben, sollen in den Kreisblättern veröffentlicht werden.

Mainz, 25. Okt. Der Regimentsattler Hofmeister vom Thüringischen Manen-Regiment Nr. 6 ist im Alter von 84 Jahren in Hamm (Rh.) gestorben. Der Verstorbene, der bis zuletzt noch Dienst tat, war mit 64 Dienstjahren der älteste Soldat des Heeres.

Kronberg, 22. Okt. Die Stadtverordnetenwahlen ergaben hier folgendes Resultat: Zentrum 3, Sozialdemokraten 6, Volkspartei 5, Demokraten 3, Beamte 1.

Frankfurt a. M., 25. Okt. Als am Donnerstagabend ein 25 Jahre alter Monteur aus Breslau im Frankfurter Hauptbahnhof als fahrender Kriminalbeamter zwei Damen eine Handtasche wegnehmen wollte, kriegten ihn diese kurzerhand am Kragen und schleppten ihn trotz allen Sträubens zur Polizeiwache, wo er sofort eingelocht wurde.

Oppenheim, 24. Okt. Die Weinlese erlitt hier eine jähe Unterbrechung: sämtliche Winzer traten in den Streit, weil ihnen die Weinbergbesitzer (wahrscheinlich mit Rücksicht auf die „billigen“ Weinpreise!) einen Lohnabzug von 1 M resp. 50 Pfg. pro Tag machen wollten. Die Arbeitspause dauerte indes nicht lange, denn die Forderung der Winzer wurde schließlich doch bewilligt.

Montabaur, 20. Okt. Von den 18 Mandaten erhielt die Zentrumspartei 11, die übrigen Mandate entfallen auf die gemischte Liste.

Herborn, 23. Okt. Am Montag ist von der hiesigen Viehweide ein wertvolles Kalb in der Dill ertrunken.

Leipzig, 22. Okt. In einer Sitzung des Roten Soldatenbundes wurde bekanntgegeben, daß seit Freitag der Vorsitzende des Roten Soldaten-

bundes König und der Kassierer Rodel mit der Kasse, in der sich 23 000 Mark befanden, durchgegangen seien. Der Redner teilte dies den Anwesenden im Vertrauen mit und bat um Schwelgen, um das Ansehen der Kommunistischen Partei nicht zu schädigen. Dies ist jetzt schon die vierte Unterschlagung in der Kommunistischen Partei.

mz. Königsberg, 25. Okt. Am 20. Oktober, vormittags, kam ein englisches Torpedoboot in Sicht und legte sich beim Villauer Tief quer vor den Eingang des Hafens und sperrte diesen. Auf die Bitte des Villauer Lotsenkommandeurs, der an das Boot heranzufuhr, gestatteten die Engländer den Fischern die Ausfahrt in die See. Am Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr das Boot mit nördlichem Kurs davon.

Die am 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten werden nochmals zur umgehenden Zahlung angefordert, da alsbald die Beitreibung erfolgt.

Landesbankstelle Idstein.

**Heute eingetroffen:
Feinst Holländer
Schellfische.
Adolph Witt.**

Elektro-Motore
jeder Stromart teils ab Lager
sodort oder kurzfristig lieferbar.
J. Jäckstadt
Niedernhausen i. T.
Bahnhofstr. 109. Tel. 55.



Der Vater, die Mutter,
die Kinder dazu
Alles putzt heut mit
Erdal die Schuh

Erdal

schwarz - gelb - braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz

Fußbodenlacke
in Dosen
Harttrockenöl, Oelfirnis,
sämtliche Farben dick und
streichfertig in gar. reinem
Leinöl.
Beste Friedensware
Billigste Preise
empfiehlt
Canusdrogerie
Adolph Witt.
Fernruf 48.

Einen fast neuen **Ullster**, mittlere Größe, zu verkaufen.
Näh. i. Berl. d. Idst. Ztg.

Bekanntmachung.

In dem heute stattgehabten Termin zur Prüfung der zur Wahl von 18 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung der hiesigen Stadt wurden die eingegangenen Wahlvorschläge verlesen. Nach erfolgter Prüfung wurden zugelassen:

I. Wahlvorschlag Hoffmann:

1. Hoffmann, Emil Schlossermeister
2. Stofft, Konrad, Fabrikarbeiter
3. Schüb, Hermann, Landwirt
4. Kirmsse, Max, Anstaltslehrer
5. Feig, Georg, Fabrikarbeiter
6. Hoblo 1r, Josef, Maurermeister
7. Keldungs, Kornelius, Fuhrunternehmer
8. Bed, Johann, Geschäftsführer
9. Göh, Wilhelm, Vermessungstechniker
10. Henrich, Leonhard, Heizer
11. Schmitt, Heinrich, Fabrikarbeiter
12. Krämer, Anton, Amtsgerichts-Assistent
13. Ufinger, Georg, Fabrikarbeiter
14. Lachenmeyer, Gottlob, Fabrikarbeiter
15. Karl Diehl, Zimmermann
16. Haas, Sebastian, Fabrikarbeiter
17. Dietrich 4r, Wilhelm, Fabrikarbeiter
18. Baum, Gustav, Maurer.

II. Wahlvorschlag Schwent:

1. Schwent, Jakob, Direktor
2. Hammel, Jean, Wegemeister
3. Veisch, Arthur, Dr. med. Arzt
4. Schumann, Ludwig, Postsekretär
5. Pehholz, Hermann, Oberlehrer
6. Lindborn, Clara, Ehefrau
7. Ernst, Hans, Defon
8. Schmidt, Friedrich, Kaufmann
9. Müller, Heinrich, Stationsvorsteher
10. Hopf, Marie, Hausfräulein
11. Lindborn, Ernst, Apotheker
12. Jaesel, Oskar, Ingenieur
13. Kaltwasser, August, Färber
14. Habermann, Philipp, Amtsgerichtsrat
15. Ahmann, Heinrich, Lehrer
16. Schneegelsberg, Johanna, ohne Beruf
17. Strüning, Karl, Rechnungsführer
18. Oppermann, Friedrich, Rektor a. D.

III. Wahlvorschlag Had:

1. Had, Franz, Glaser
2. Michel, Emil, Fabrikarbeiter
3. Baum, Gustav, Eisenbahnarbeiter
4. Schäfer, August, Fabrikarbeiter
5. Maurer, Christian, Buchbinder
6. Krämer, Wilhelm, Fabrikarbeiter
7. Fischer, Christian, Fabrikarbeiter
8. Stein, Alfred, Steinmetz
9. Strobel, Julius, Heizer
10. Junior, Emil, Maurer.

IV. Wahlvorschlag Junior:

1. Junior, Karl, Bäckermeister
2. Rold, Jean, Landwirt
3. Leht, Wilhelm, Kommunalbeamter
4. Barthel, Emil, Dachdeckermeister
5. Metz, Louis, Brauereibesitzer
6. Speich, Wilhelm, Ingenieur, Lehrer an der Baugewerkschule
7. Hartwig, Johanna, Ehefrau
8. Höngen, Heinrich, Landwirt
9. Grandpierre, Georg, Buchdruckerbesitzer
10. Roos, Heinrich, Metzgermeister
11. Tappe Jean, Bauunternehmer
12. Vietor, Franz, Geschäftsführer
13. Kröck, Alfred, Lehrer
14. Marx, Philipp, Postunterbeamter
15. Schüb, Louis, Landwirt
16. Keder, Wilhelm, Kaufmann
17. Michel 2r, Louis, Schreinermeister
18. Wintler, Fritz, Tünchermeister.

Die Stadtverordneten-Wahlen finden statt am
Sonntag, den 2. November 1919,
von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends
(westeuropäische Zeit).
Wahllokal ist die Baugewerkschule.
Idstein, den 27. Oktober 1919.
Der Wahlvorsteher:
Fr. Ziegenmeyer, Beigeordneter.

Empfehle:
verzinkte Eimer
" Wannen
" Waschkessel.
Chr. Münster, Idstein,
Kreuzgasse 2 und 3.

Kaufe sofort
2-300 Zentner
Wirtschaftsobst
(Pflückäpfel)
Zu liefern: Bahnhof Idstein.
Jakob Schuler
Gasthaus „Zur Traube“, Idstein.

Levantierer
Lüdel & Berninger.

Kartoffel.

Zwecks Prüfung der Erfüllung der Lieferungs-pflicht wollen sämtliche hiesige Kartoffel-Selbstver-förder die von Ihnen belieferten Kartoffelscheine am Dienstag nachmittag im Rathaus — Lebens-mittelamt — abliefern.

Lebensmittel-Ausgabe.

Die noch nicht abgeholtten Lebensmittel aus der Verteilung der letzten Woche können noch abgeholt werden und zwar:

Auf Lebensmittelkarte 10 = 100 Gr. Erbsen bei W. Kornacher.

Auf Lebensmittelkarte 11 = 100 Gr. Bohnen bei J. Grünebaum.

Auf Lebensmittelkarte 12 = 100 Gr. Reis bei A. Kornacher.

Auf Lebensmittelkarte 13 = 100 Gr. Teig-waren bei A. Ott.

Auf Lebensmittelkarte 14 = 250 Gr. Graupen bei D. Henschemer.

Brikets-Verkauf

Dienstag, den 28. d. Mts., von 8 Uhr vorm. an, bei Kaufmann W. Necker, Himmelsgasse mit je 5 Zentner auf Abschnitt 6-10 der Kohlen-karte an die Buchstaben

G F E D C

Preis per Zentner 5.— Mark ab Lager.

Idstein, den 27. Okt. 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diesentigen hiesigen Landwirte, Gewerbetreibenden pp., welche ihre eichpflichtigen Gegenstände noch nicht zur Nachreichung dem Eichmeister vorgelegt haben, werden ersucht, dieselben morgen Dienstag, den 28. d. Mts. in das Nachreichungskontor (früherer Sitzungssaal, Torbogen) zu bringen.

Später eingehende Geräte können nicht mehr geeicht werden und werden die Säumnigen bestraft.

Idstein, den 27. Oktober 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Die unter Nr. 1365 für Adolf Rübsaamen und Nr. 1090 für Paula Rübsaamen ausgestellten Legiti-mationskarten sind verloren gegangen u. werden hiermit für ungültig erklärt.

Idstein, den 24. Okt. 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Bekanntmachung.

Wegen Mangel an Kohlen und Lokomotiven wird von Sonntag, den 26. Oktober 1919 ab zu-nächst auf den Eisenbahnstrecken im unbefesteten Gebiet an Sonn- und Feiertagen der allgemeine Personenverkehr eingestellt. Fahrkarten zu den Personenzügen im unbefesteten Gebiet werden Sonn- und Feiertags nicht ausgegeben. Zur Benutzung der noch verkehrenden durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegebenen und nur dem Arbeiter- und Berufsverkehr dienenden Per-sonenzüge sind nur Reisende mit Arbeiter- und Monatskarten und vom 9. November ab auch Reisende mit Wochenkarten zugelassen. Zu den Schnellzügen D 1, 2 und D 179/180 Frankfurt-Berlin und zurück werden an Sonn- und Feiertagen Fahrkarten auf Entfernungen von weniger als 200 Km. nicht ausgegeben. Fahrkarten sind zu den vorbezeichneten Schnellzügen auch nur dann gültig, wenn sie an dem betreffenden Sonn- oder Feiertag gelöst sind. Bahnsteigkarten wer-den Sonn- und Feiertags nicht ausgegeben. Auf heimkehrende Kriegsgefangene finden diese Ein-schränkungen keine Anwendung.

Frankfurt a. M., 23. Okt. 1919.

Eisenbahndirektion.

Eingetroffen:

Büdinge feinste fette Ware
Holl. Fett-Vollheringe
Marinierte Heringe
la Mainzer Käse
Leberpastete in Büchsen

M. Stephan

Eingang Bahnhofstr. 32 u. Wiesbadenerstr.

Mädchen

für vormittags gesucht.

Haus Spieß.

Frau empfiehlt sich im Putzen und Waschen in und außer dem Hause.

Näheres im Verlag.

Ein deutscher Schäferhund

(unter zwei die Wahl) zu verkaufen.

Karl Eller, Niederseelbach.

Ich habe in meinem Garten an der Magdeburg-straße Gift gelegt und die benachbarten Hühner-besitzer werden gewarnt, ihre Hühner mein Grund-stück betreten zu lassen.

Friedrich Weierter.

Zugelassen: 1 Blige.

Bürgermeisteramt.

Wählt die Liste Junior!

Am 2. November soll zum ersten Mal in unserer Stadt auch für die Stadtverordnetenversammlung nach dem neuen Wahlsystem gewählt werden. Möge sich jeder Wähler und jede Wählerin dessen bewusst sein, was dies bedeutet. Die Verantwortung eines jeden Wahlberechtigten ist dadurch um vieles größer ge-worden wie früher. Wer am Wahltag zu Hause bleibt, ist sich der Wichtigkeit dieser Wahl nicht bewusst.

Die Deutsche demokratische Partei

führt den Wahlkampf selbständig, unbekümmert nach links und rechts. Ihre Kan-didaten sind auf das demokratische Gemeindeprogramm verpflichtet. Keine Son-derinteressen, mögen sie von rechts oder links kommen, werden bei unseren Kan-didaten Unterstützung finden. Schwere Aufgaben sind auch in unserer Stadt in der nächsten Zeit zu lösen.

Die Steuer- und Wohnungsfrage, Fürsorge jeglicher Art, Licht- und Wasserfrage warten ihrer Lösung; sie sollen in demokratischem Sinne erfolgen. Das demokratische Schulprogramm, die Einheitschule, muß von unseren Kandidaten mit allem Nachdruck vertreten werden.

Große Lasten sind in den nächsten Jahren auch in unserer Stadt zu tragen. Sparsame Wirtschaft muß daher überall Platz greifen. Gewagte Experimente kann unser Gemeinwesen nicht extragen. Diejenigen, welche sie den Wählern ver-künden, sind sich deren Tragweite nicht bewusst oder verfolgen dabei nur agitatorische Zwecke.

Wähler und Wählerinnen!

Die Deutsche demokratische Partei bietet Gewähr dafür, daß der freiheit-liche Geist in unserer Stadtverwaltung zur Geltung kommt. Zu ihren Kandidaten könnt Ihr Vertrauen haben.

Frauen und Männer, tretet daher am 2. November für die Liste der Deutschen demokratischen Partei, beginnend mit dem Namen

Junior

geschlossen ein.

Die Deutsche demokratische Partei.

Von heute ab halten ihre Sprechstunden

San.-Rat Dr. med. F. Klein

vormittags von 8¹/₂—9¹/₂ Uhr.

Dr. med. A. Weber

mittags von 12¹/₂—1¹/₂ Uhr.

An Sonn- und Feiertagen Sprechstunde nur von 9—10 Uhr vormittags.

Zur Düngung der Wiesen u. Kleefelder empfehle ich

Thomasmehl

„Sternmarke“, sowie

Kainit

ferner: zum bevorstehenden Einmachen des Krautes, sowie für Hausflachtungen

Kochsalz

(feinstes Salinensalz), grob und fein. Desgleichen ist

Biehsalz

stets vorrätig.

Daniel Lahnstein

Idstein

Fernsprecher Nr. 16

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.

Der Fortbildungskursus findet statt: Montags abends von 8¹/₂ Uhr in der Bau-gewerkschule. Beginn heute Abend. Sämtliche systemkundige Damen und Herren werden gebeten daran teilzunehmen. Anmeldungen für den demnächst beginnenden Anfängerkursus nehmen die Vorstandsmitglieder entgegen.

Der Vorstand.

Feinstes

Schweineschmalz

eingetroffen.

Adolph Witt.

Eine gebrauchte

Häckselmaschine

und eine **Apfelmühle** zu verkaufen.

Wilhelm Roth, Gastwirt, Lengshahn.

Schuhmacher

für Hausarbeit gesucht. Näh. i. Berl d. Idst. Ztg.

Suche ein älteres braves Mädchen.

Jessel Wolf Witwe.